

Brandons letzte Hoffnung

Es war einmal eine Stadt namens Oceancrest, die an der Küste Nordamerikas lag. Sie war klein, und kaum jemand kannte sie. Die Einwohner waren friedlich und respektvoll. Sie lebten relativ altmodisch, ohne die hochentwickelte Technologie, die der Rest der Welt nutzte. Doch sie kannten es nicht anders. Man nannte sie die Oceanians.

Die Oceanians schätzten das, was sie hatten. Sie brauchten keine großen Häuser, teuren Autos oder all die elektrischen Geräte, ohne die wir uns heute das Leben nicht vorstellen können. Trotzdem waren sie klug und hatten ein eigenes Schul- und Arbeitssystem. Dieses unterschied sich jedoch stark von dem der übrigen Welt. Stress, Trauer oder Geldprobleme waren den Oceanians fremd. In ihrer Freizeit gingen sie gerne hinaus. Die Kinder spielten, picknickten und verbrachten Zeit mit ihren Freunden. Doch eine Tradition liebten alle Bewohner besonders: Freitagabends mit der ganzen Familie fernzusehen.

So war es auch bei Familie Wave. Jeden Freitagabend versammelten sie sich vor dem Fernseher, um gemeinsam ihre Lieblingssendung zu schauen. Herr und Frau Wave saßen auf dem Sofa, während ihr Sohn Brandon gespannt vor dem Bildschirm wartete. Doch an diesem Freitag wurde ihre gewohnte Routine jäh unterbrochen. Ein starkes Unwetter zog über die Stadt, gefolgt von einem gigantischen Tsunami. Die Oceanians kämpften verzweifelt um ihr Überleben, doch die Naturgewalten waren zu stark. Brandon klammerte sich irgendwo fest und musste mitansehen, wie seine Eltern von der Flut fortgerissen wurden.

Das Wasser tobte um ihn herum, und der kleine Junge fühlte sich wie in einem Albtraum gefangen. Als sich die Lage beruhigte, machte sich Brandon verzweifelt auf die Suche nach seinen Eltern. Er rief ihre Namen in die Dunkelheit, doch erhielt keine Antwort. Die Sonne ging wieder auf, und Brandon stand erschöpft und traurig in den Trümmern. Überall lagen zerstörte Häuser und zerbrochene Träume.

Die Suche nach seinen Eltern blieb erfolglos, was ihn in tiefe Trauer stürzte. Mit zitternden Händen und Tränen in den Augen tastete er sich durch die Überreste seines Hauses. Plötzlich sah er ihn: den halb begrabenen

Fernseher. Es war das letzte, was ihm von seinem alten Leben geblieben war. Brandon ließ sich auf die Knie fallen und konnte seine Tränen nicht mehr zurückhalten.

Er klammerte sich an den Fernseher und fühlte sich auf irgendeine Weise getröstet. Denn auch wenn seine Familie nicht mehr da war und der Rest der Stadt völlig zerstört war, war der Fernseher sein letztes Stück Normalität. Brandon blieb noch lange dort und erinnerte sich an die glücklichen Zeiten vor dem tragischen Vorfall.

